



1. Die richtige Sprache für den Glauben

Die Katechismusdefinition des Glaubens lautet

Glauben ist ein unbedingtes Vertrauen in die Dinge,
die man nicht sieht.

Unsere Vorstellungskraft fängt aber mit der sinnlichen Wahrnehmung an, mit dem, was man sieht (oder hört, schmeckt, riecht ...) Naturwissenschaften vergleichen ihre Theorien mit Beobachtungen und Messungen. So kann aber jemand nicht vorgehen, der über seinen Glauben reden will.

Gott kommt in unserer äußeren Wahrnehmung nicht vor. Das schließt nicht aus, dass Menschen im Gebet, in der Meditation Gott erfahren können. Das ist aber dann eine innere Erfahrung, die wir mit anderen Menschen teilen können, indem wir eine bildhafte Sprache verwenden. Wenn wir also von Gott als Vater, als (all)mächtigen Herrn der Welt, als Geist, als Schöpfer, als ewiges Wort reden, gehen wir immer aus von unseren irdischen Erfahrungen und übertragen sie auf etwas, was jenseits der Erfahrung ist. Auch wenn wir über die eigene „Seele“ reden, müssen wir bildhaft reden.

Auch unsere Ideen von der Dreieinigkeit übersteigen die Erkenntnisse und Argumente, die wir im Umgang mit anderen Gegenständen anwenden, denn normalerweise ist „1=3“ falsch. Warum die Formel im Kontext mit Gott trotzdem Sinn macht, kann man hier noch mal nachschlagen:

LLG: http://www.zum.de/kvoerckel/schj_2017/gk_q1/Gott_18.pdf

Laubach: http://www.zum.de/kvoerckel/schj_2017/gk_Laubach/FGL.pdf

Das Christentum hat die einzigartige Würde Jesu in die Formel gekleidet:

Er ist eines Wesens mit dem Vater. ..
Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel herabgestiegen ..

Weil demnach in Jesus Gott auf dieser Erde ein Gesicht hat, haben sich die Christen auf dem zweiten Konzil von Nizäa (787) entschlossen, das Bildverbot des Judentums aufzugeben.

Es kann sein, dass die Auseinandersetzung mit einer bildlichen Darstellung in eine mündliche Prüfung einbezogen wird. Dann empfiehlt es sich, so vorzugehen:

- Ich erkenne Motive auf dem Bild wieder: Jesus am Kreuz, Auferstandener, Jesus als König (=> Christus, Messias).
- Beim Kreuz Personen (oft Maria und Johannes nach Johannes 19,25) oder Engel.
- Der Vater als eigene Figur oder symbolisch angedeutet durch eine Hand oder eine Wolke ..

- Motive aus den Jesusgeschichten, etwa Baum, Wasser, Wolke (als Symbol der Herrlichkeit des Himmels).
- Das Bild in einer Kirche aufgestellt oder draußen; es ist klein oder groß; es regt zum Betrachten und Weiterdenken an – worüber?
- Mit gefällt das Bild – oder auch nicht, vor allem warum?

Nicht jede Art „christlicher“ Kunst zeigt uns ein hilfreiches Bild von Jesus Christus. Manche Bilder haben eben mehr mit Selbstdarstellung zu tun, bedienen ein Bedürfnis nach Gemütlichkeit und Stimmung oder (nationaler, religiöser) Größe.

Im Anhang habe ich ein Bild besprochen, das bereits in einer Arbeit verwendet wurde.

Die Formel geeigneter Gottesdarstellungen lautet:

Gott seine Göttlichkeit lassen
Und den Menschen menschlicher machen.

2. Christus und seine Nachfolger

Jesus von Nazaret hat keine Bücher hinterlassen, sondern eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern. Das Neue Testament umfasst ausschließlich Texte, die ab der zweiten Generation der Jesusnachfolger niedergeschrieben wurden. Es gibt deshalb keine neutralen Protokolle des Wirkens von Jesus, alle Texte haben einen Übersetzungsprozess aus der aramäischen und hebräischen Sprache Jesu in die griechische Sprache durchlaufen; es sind Glaubenszeugnisse; sie gehen auf die Probleme der jungen Kirche ein. „Jesus“ heißt immer „Jesus des Neuen Testaments“ oder „erinnerter Jesus“, einen anderen haben wir nicht. Da hilft es auch nicht, aramäische Rückübersetzungen zu verwenden, z.B. Jesus als Jeschu, Joschua, Jehoschua o.ä zu benennen. Das ist Pseudoauthentizität. Den Rufnamen Jesu kennt niemand.

Der „Jesus der Evangelien“ bringt seine Gotteserfahrung, seine Botschaft, in Gleichnissen zum Ausdruck. Empfohlen wird, das vierte Kapitel des Markusevangeliums zu lesen; da geht es um die Saat:

- Was ein Nichts zu sein scheint (Senfkorn), wird zu einem gewaltigen Baum.
- Es kommt nicht auf den an, der sät oder erntet, sondern auf den, der das Gedeihen gibt.

Die typischen Heilungsgeschichten [z.B. Markus 1,21-27;7,24-34; 8,21-26; Lukas 5,12-16] zeigen uns Jesus in göttlicher Vollmacht [Matthäus 7,29]; er bezieht in die Gemeinschaft diejenigen ein, die ausgeschlossen sind; er hat was gegen Geschäftemacherei im Tempel [Markus 11,15-19]; es gibt allerdings auch Geschichten, in denen er unbescheiden wirkt. [Markus 14,3-9].

Das konsequente Ende einer Biografie, die die „ekeligen“ Aussätzigen und die verhassten Zolleintreiber in die Gemeinschaft hereinholt, ist der Tod am Kreuz, der den erhabenen Gottessohn in extremer Schwäche zeigt. Die Darstellung Jesu am Kreuz ist zum Erkennungszeichen des Christentums geworden, die in allen Kirchen und vielen Privathäusern, an Wegkreuzungen und auf Berggipfeln gezeigt wird. Manchmal zeigt Jesus

die Symptome bestimmter Krankheiten, damit sich die Kranken mit Jesus identifizieren können. Kreuze können aber auch aus kostbarsten Materialien sein und den Sieg des Christentums über andere Religionen versinnbildlichen. Manchmal sind Motive einbezogen, die wir aus den Gleichnissen kennen. Das Kreuz als Lebensbaum, Christus als Samenkorn, das sterben muss, um Frucht zu bringen (Johannes 12,24).

3. Barmherzigkeit wirkt

Matthäus hat das, was Jesus von seinen Nachfolgern erwartet (seine „Ethik“, wenn man so will), in eine gewaltige Gerichtsszene gekleidet: Matthäus 25,31-46. Wir sollen Hungernden Essen geben, Durstenden Trinken, Fremden Aufnahme, Nackten Kleidung, Kranken Fürsorge und Gefangenen einen Besuch. In Lukas 10,25-37 erzählt Jesus auf die Frage, wer denn der „Nächste“ ist, den ich lieben soll, die Geschichte von dem Mann aus Samaria, der einen Mann rettet, der zusammengeschlagen worden war.

Not lindern, Ausgeschlossene einbeziehen, Ausgrenzung überwinden: Das sind Formeln für das Programm des Christentums in dieser Welt.

Papst Franziskus (*1936, Papst seit 2013) sieht sich in dieser Tradition, wenn er Ausgrenzung verurteilt und Zeichen setzt, etwa der Verzicht auf die päpstlichen Gemäcker, Vorfahrten mit Kleinwagen, Benutzung einfacher Straßenschuhe, Besuch von Slums, Gefängnissen .. Schon die Namensgebung ist Programm. Er sieht auch das Engagement für die uneingeschränkte Menschenwürde von der Befruchtung bis zum natürlichen Lebensende als Einsatz für die Schwächsten. Es ist daher konsequent, dass der Papst gegen Abtreibung Stellung nimmt, zuletzt anlässlich des Weltfamilientreffens in Irland im August 2018. Die überwiegend katholischen Iren hatten sich am 25. Juni 2018 in einer Volksabstimmung mit zwei Dritteln der Stimmen für eine Streichung des Abtreibungsverbot aus der Verfassung ausgesprochen – gegen den Willen der Kirche.

In unserer Zeit erdumspannender Kommunikation und weltweiten Zusammenwirkens nimmt Barmherzigkeit unter anderem die Form der Entwicklungshilfe an.

<https://www.misereor.de/> ist die Webseite des wichtigsten Hilfswerkes der deutschen katholischen Kirche. <https://www.brot-fuer-die-welt.de/> ist das evangelische Pendant.

Natürlich gibt es auch viele säkulare Hilfsorganisationen, vor allem die Teilorganisationen der UNO. Dazu haben wir uns im Unterricht drei Fragen gestellt:

- Wie wirken alle diese Aktivitäten im globalen Maßstab durchschnittlich? – vorteilhaft.
- Wird von den Verbesserungen schon jede und jeder erreicht? – nein.
- Wie kann ich mich verhalten, als Wähler, Konsument, Kapitalanleger, in meinem Beruf?

Unterrichtsdokumente dazu:

LLG: http://www.zum.de/kvoerckel/gk_q3/ethik.pdf, Folie 27-31

Laubach: http://www.zum.de/kvoerckel/gk_laubach/ethik.pdf, Folie 31-36

4. Menschenwürde – auch für Embryos?

Dazu haben wir im Grunde mehr gemacht als man in der mündlichen Prüfung berücksichtigen kann; Eure Quellen:

LLG http://www.zum.de/kvoerckel/gk_q3/ethik.pdf Folie 5-9

Laubach http://www.zum.de/kvoerckel/gk_laubach/ethik.pdf Folie 5-8; Folie 13-17

Merke

Die moderne Biologie und Medizin geht Vom Unwissen zum Wissen Vom Schicksal zur Entscheidung
--

Ferner

Das Christentum hat in der Stellung des Menschen vor Gott eine gute Begründung für eine unantastbare, weil von Gott geschenkte Menschenwürde. Nachteil: Dieses Motiv setzt Glauben voraus.
--

(Für Interessierte: Wenn diese *metaphysische Begründung* nicht mehr überzeugt, kann ein Jurist die Unantastbarkeit der Menschenwürde antasten. In einem Grundgesetzkommentar von Matthias Herdegen (2003) geschieht genau das, weshalb es dieser Verfassungsjurist für möglicherweise verfassungsmäßig hält, zur Rettung *vieler Menschen einen oder wenige* Menschen zu foltern: https://www.zeit.de/2003/38/Art_1_GG/komplettansicht)

Gegenpositionen schränken die Menschenwürde in irgendeiner Form mehr oder weniger willkürlich ein: Wer ein „Recht auf Abtreibung“ befürwortet, verneint zum Beispiel das Lebensrecht des Embryos zugunsten des Selbstbestimmungsrechtes der Mutter. Unsere Rechtsordnung kennt allerdings kein Recht auf Abtreibung, sondern lässt es zu, dass der Staat die Menschenwürde des Embryos nicht durch Strafandrohung, sondern durch eine verpflichtende Beratung der Mutter zu schützen versucht.

Das wird immer wieder auch als Präzedenz in der Debatte um den Umgang mit Embryonen in Medizin und Forschung herangezogen, etwa in dem Sinn: *Wenn man Embryonen in den Müll schmeißen darf, dann sollten doch wir Forscher sie auch verwenden dürfen, um Krankheiten und Heilungsmöglichkeiten zu erforschen.*

Durch die Befruchtung außerhalb des Mutterleibes, die Auslese von Embryonen, die mit krankheitsauslösenden Genen ausgestattet sind, vielleicht bald zusätzlich durch Einsatz der „Genschere“ erscheint eine Zukunft möglich, in der man sich gegen genetisch bedingte Erkrankungen entscheiden kann. Dieser Aussicht Bedenken um die menschliche Würde von befruchteten Eizellen entgegenzustellen, wie es z.B. die Kirchen tun, erscheint kleinlich. Und die *Ethik des Heilens*, die die Hoffnungen der geborenen Kranken über die Menschenwürde der Ungeborenen stellt, etwa mit der *Eugenik* im Sinne von Francis Galton und Alfred Ploetz, die Auslese *lebensunwerten Lebens* zu vergleichen, gilt als Zumutung. Und da die Kirchen an Mitgliedern verlieren und sich durch die Missbrauchsfälle als moralische Autorität diskreditiert haben, sollte ihr Einfluss auf die Interpretation der Menschenwürde beschnitten werden, so wird von den Befürwortern der Lockerung des Embryonenschutzes argumentiert. (Gero von Randow argumentiert in dem Text unten etwa in die Richtung.)

Die „Erfinderinnen“ der „Genschere“, Jennifer Doudna (*1964) und Emmanuelle Charpentier (*1968) waren allerdings entsetzt, als sie von den Experimenten des Chinesen He Jiankui (*1984) erfuhren, der einer Frau angeblich genmanipulierte Zwillinge eingepflanzt hat. Sie glauben nicht, dass die Genschere beim Menschen nur zu menschenfreundlichen Zwecken eingesetzt werden wird (im Prinzip ähnlich wie in dem Film „Geheimnis des Lebens“ – Hinweis für Laubach).

Beispiel für Bildaufgabe



Rainer Oettel: Trinitatis

Aufgabe: Beschreiben Sie das Bild Oettels (M 2) als Dreieinigkeitsdarstellung und setzen Sie sich kritisch mit der Darstellung auseinander.

Von Wolken umrahmt vor goldenem Grund sitzen Sohn und Vater in herrschaftlichen Posen auf einem zweisitzigen Wolkenthron. Der Geist schwebt in Gestalt einer Taube mit ausgespannten Flügeln oberhalb zwischen ihnen. Vater und Sohn sind sich im Gesicht ähnlich, allerdings trägt der Vater einen weißen Bart und weiße Haare, der Sohn braune. Die Kontinuität des Sohnes mit dem irdischen Jesus wird durch das Vorzeigen der Wundmale angedeutet, das rote Gewand weist symbolisch auf Blut und Liebe. Der Vater trägt unter einem roten Mantel eine Albe wie ein Priester unter dem Messgewand. Engel tragen Schriftbänder, die auf dem Kopf stehen: *Heilig ist Gott der Vater. Heilig ist Gott der Sohn. Heilig ist Gott der Geist.*

Schon dieses letztere Detail zeigt: Dieses Bild ist *von oben* zu lesen, vom Himmel aus. Die hohen Herrschaften dieses Bildes gleichen feudalen Fürsten in einem (Wolken)schloss, umgeben von dienstbaren Geistern. Die Menschen sollen Respekt bekommen. Die Dreieinigkeit Gottes offenbart sich aber gerade darin, dass Gott Mensch wird und zugleich Gott bleibt, um den Menschen Heil zu bringen. Die barmherzige Zuwendung Gottes zum Menschen, die Vertrauen und Hoffnung weckt, wird nicht gezeigt. Aber gerade darum geht es dem Evangelium. Deshalb würde ich andere Darstellungen der Dreieinigkeit vorziehen.

Crispr: Baby nach Wunsch

Ein Kommentar von Gero von Randow ZEIT online 28. November 2018

Babys sind süß, Aids ist hässlich. In [China](#) wurden jetzt Zwillinge geboren, die angeblich gegen HIV resistent sind, weil ein [Embryonenforscher ihre Gene mit einer Technik namens Crispr/Cas9 verändert](#) haben will. Der Mann besitzt eine Gentechnik-Firma. Gibt es bessere Reklame? <..>

Wissenschaftler fordern .. ein weltweites Moratorium für die Übertragung genmanipulierter Embryonen in den Mutterleib. Klingt vernünftig, passt aber schlecht in die politische Landschaft. Weltweite Verabredungen haben keine Konjunktur. Da mag das Klimaproblem noch so dringlich, die Bedrohung durch Kernwaffen noch so beängstigend oder die Migration noch so herausfordernd sein, die Losung der neuen Zeit lautet: "Wir zuerst!"

Wofür ließe sich ein Moratorium nutzen? Zum Beispiel für die Einigung auf eine Positivliste: Sie würde abschließend jene [Erbkrankheiten](#) aufzählen, die solche Eingriffe rechtfertigten. Reine Optimierung bliebe verboten, einschließlich des besseren Schutzes vor Infektionskrankheiten, denn dafür gibt es weniger riskante Verfahren.

Schwieriger wäre es, die erlaubten Risiken zu definieren. Vertrackt ist außerdem die Verteilungsfrage; der Zugang zu neuen Gentherapien darf jedenfalls nicht allein dem Markt überlassen werden. Und schließlich: Wer kontrolliert? Es wurde schon die Gründung einer internationalen Behörde vorgeschlagen, ähnlich der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) in Wien, mit weitreichenden Inspektionsrechten. Fragt sich nur, wie realistisch das alles ist, denn auf der anderen Seite der Machtverteilung finden wir die Faktoren Macht und Profit.

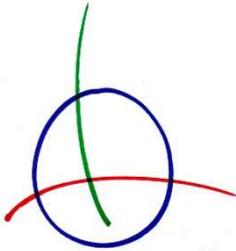
Ein kategorisches Verbot freilich wäre eine besonders schlechte Idee. Die Großmächte der Wissenschaft würden sich ohnehin nicht darauf einlassen. Es wäre außerdem nicht zu rechtfertigen. Religiöse Einwände gegen die Genmanipulation kommen beispielsweise nicht infrage, denn die werden nicht von allen Religionen angeführt, und nicht jeder Erdenbürger ist religiös. Ein schwereres Geschütz ist da schon die Menschenwürde. Aber wie will man begründen, dass die Manipulation des Erbguts ein Verstoß gegen die Würde ist, also gegen den Achtungsanspruch, den jedes Individuum hat? Ist der Sitz dieser Würde denn die DNA?

Gewiss, die Menschen, die aus den Embryonen entstehen können, werden nicht vorab um Zustimmung zur Genveränderung gebeten. Aber es wird ja ohnehin niemand gefragt, unter welchen Umständen er geboren werden will und ob überhaupt.

Manchmal übrigens droht in dieser Debatte die Stimme der Kranken unterzugehen. Viele Krankheiten liegen jeweils nur an einem einzigen Gen. Eine Technik, es gefahrlos auszuschalten, wäre ein Segen. Die Forschung darf nach ihr suchen, nur nicht um jeden Preis.

Quelle: <https://www.zeit.de/2018/49/gentechnik-genveraenderte-babys-crispr-china-ethik-forschung-moratorium> nachgeschlagen am 19.12.2018 07:46

LAUBACHKOLLEG



Datum: 16. Januar 2019

Kursarbeit

Katholische Religion Stufe Q 1/3

Kursleiter: Dr. Karl Vörckel

Thema: Genmanipulation

Schüler(in):

	Reproduktion	Transfer		Problemlösung	
A 1	von 20	von 20			
A 2		von 20		von 10	
A 3		von 10		von 20	
	Punktsumme	Fehler	Wörter	Quotient	Abzug
Bewertung					

Hilfsmittel:

Die Heilige Schrift (Einheitsübersetzung)

Material:

Crispr: Baby nach Wunsch

Ein Kommentar von Gero von Randow ZEIT online 28. November 2018

Aufgaben:

1. Fassen Sie den Arbeitstext zusammen und arbeiten Sie heraus, welche Vorschläge zum Umgang mit der „Genschere“ Crispr Gero von Randow diskutiert und für wie realistisch er sie einschätzt.
2. Begründen Sie die Menschenwürde mit Aussagen der biblischen und christlichen Tradition.
3. Stellen Sie dem christlichen Ansatz Ihnen bekannte Entwürfe gegenüber, was der Mensch ist und wie er sich zu verhalten habe, und nehmen Sie Stellung zu der Frage: Ist das Christentum nützlich für die Menschenwürde?



(1)

Gero von Randow kommentiert in einem Beitrag für ZEIT online die Lage, die durch das voreilige Experiment entstanden ist, Frauen Embryonen einzupflanzen, die zuvor mit der Genschere CRISPR manipuliert wurden, so dass sie gegen das HIV Virus immun sind, vorausgesetzt, die Angaben von He Jiankui (*1984) treffen so zu.

Ein Moratorium hält er für eine gute Idee. Wenn eine Zeitlang derartige Versuche aufgeschoben werden, kann man eine Positivliste erarbeiten, in welchen Fällen der Einsatz der Genschere medizinisch gerechtfertigt erscheint. Für realistisch hält er die Idee nicht, da sich die internationale Gemeinschaft aufgrund der Egoisten gar nicht gut einigen kann.

Er wirft dann das Problem auf festzulegen, welche Risiken man beim Einsatz der Genschere eingehen darf und wer in den Genuss dieses Fortschrittes kommen wird. Den Appell, dies dürfe nicht dem Markt überlassen werden, sondern man könnte eine internationale Agentur nach dem Vorbild der Atomagentur gründen, nimmt er selbst nicht ernst, denn Macht und Profit werden stärker sein.

Argumente auf religiöser Basis lässt Gero von Randow nicht gelten, und mit der Menschenwürde will er ebenfalls nicht argumentieren, weil sie im Fall der Genmanipulation nicht betroffen sei.

Bleibt ihm nur, einen Appell an die Forscher zu richten, sich auf die Beseitigung von Krankheiten zu konzentrieren – nur nicht um jeden Preis. Dieser Appell ist allerdings ein wenig lachhaft, denn es war ja gerade ein Forscher, der einen nach einhelliger Meinung der allermeisten Forscher unverantwortlichen Eingriff in die menschliche Keimbahn voreilig unternommen hat, um reich und berühmt zu werden.

(3)

Das Christentum kann die Menschenwürde mit der einzigartigen Stellung des Menschen in der Schöpfung und der Menschwerdung Gottes gut begründen; aber diese Begründung gilt natürlich nur für Menschen, die glauben. Der Begriff „Menschenwürde“ ist aber nicht von Theologen in die Rechtsgeschichte eingeführt worden, sondern von Kritikern der katholischen Kirche – den Vätern der US-Verfassung und den französischen Revolutionären.

Aber seit dem II. Vatikanischen Konzil vor einem halben Jahrhundert hat sich die Kirche zur Menschenwürde bekannt und zu den Freiheitsrechten – nicht zuletzt unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Dass diese Diktatur mit der radikalen Umsetzung der Rassenhygiene im Widerspruch zu jeglicher Menschlichkeit stand, steht fest und braucht nicht ernsthaft diskutiert zu werden.

Aber damit ist der sozialdarwinistische Grundgedanke, dass man den Menschen nichts Gutes tut, wenn man sich den Armen und Schwachen zuwendet, nicht aus der Welt. Der Neoliberalismus führt sogar den Totalitarismus (ein Begriff für die nationalsozialistische **und** die kommunistische Gewaltherrschaft) auf das Demokratie-Problem zurück, dass nämlich

das allgemeine Wahlrecht die Regierenden nötige, sich für immer mehr Bereiche im Staat zuständig zu machen, um die Wünsche der Wähler zu befriedigen. Um dem zuvorzukommen, stellten die Neoliberalen sich die Aufgabe, die Mehrheit der Wähler so zu beeinflussen, dass sie gegen Maßnahmen stimmen, von denen sie profitieren. Konkret: Wie bringt man die amerikanische Mittelschicht dazu, gegen Obamas Krankenversicherung zu stimmen, die für die meisten von ihnen den Vorteil bringt, im Fall einer schweren Krankheit nicht vor der Wahl zu stehen, sich zu verschulden oder ohne Hilfe sterben zu müssen. Wie Donald Trump diese Aufgabe gemeistert hat, ist bekannt.

Glauben kann die Menschenwürde begründen, aber daraus folgt noch nicht, dass die Glaubenden besonders gut darin sind, Menschenwürde zu beachten und zu stärken. Man kann in diesem Zusammenhang auf die heiklen Punkte der Kirchengeschichte verweisen und aktuell auf die allzu zahlreichen Fälle von Kindesmissbrauch. Aber wenn auch zu zaghaft und zu spät: Die Missbrauchsfälle werden aufgearbeitet; die Kirche schämt sich für diese Fälle und versucht sich in Wiedergutmachung. (Ist das bei Missbrauchsfällen in Sportvereinen auch so klar, und was ist mit den Dopingpraktiken, die Menschen krank machen?) Auch die Hexenjagd und die Kreuzzüge werden als Schuld von der Kirche anerkannt und historisch untersucht. Machen das alle anderen Religionen und Weltanschauungen so?

Wenn auch die genannten Menschenrechtsverletzungen unentschuldigbar sind, können die Kirchen doch darauf verweisen, dass es keine so großen, neutralen und wirkungsvollen Menschenrechtsorganisationen gibt wie Misereor und Brot für die Welt. In den letzten 50 Jahren sind Milliarden in Entwicklungshilfe geflossen, und das wirkt. Hans Rosling hat die positiven Entwicklungen, an denen neben den Kirchen auch die UNO und andere internationale Organisationen beteiligt sind, grafisch anschaulich gemacht.

Menschenwürde als Rechtsprinzip, das der Staat mit seinem Monopol auf rechtmäßige Gewaltausübung durchsetzt, ist eine gute Sache und wird von den Kirchen begrüßt. Der Bürger sollte aber nicht nur durch Strafandrohung von Menschenrechtsverletzungen abgehalten werden, sondern durch Einsicht in die Menschenwürde selbst. Das will der Bürger aber nicht einfach hinnehmen, sondern begründet haben. Christliche Religionsgemeinschaften liefern eine solche Begründung, die, wie gezeigt, wirkt – wer hat eine bessere?